

emeindegründung

KFC⁺

Beiträge zu Gemeindegründung & Gemeindeaufbau

*Biblische Gemeinde - Wunsch-
traum oder Wirklichkeit ?*

• Wilfried Plock •

*Die Dreieinigkeit im
Alten Testament*

• Dr. Arnold Fruchtenbaum •

*Gemeindegründung in der
Dom-Stadt Köln*

• Karl Fähling •



Gemeindegründung
13. Jahrgang
Heft-Nummer 52
Ausgabe 4/97

Herausgeber

Konferenz für Gemeindegründung e. V.
 Am Wasser 8
 D-36169 Rasdorf
 EMail: KFG.de@USA.net
 Tél. (0 66 51) 671, Telefax 672

Vorstand

Wilfried Plock (1. Vors.), Siegfried
 Kebedies (2. Vors.), Gerhard Hahm,
 Gerd Herter, Michael Leister,
 Dale Sigafos

Schriftleitung

Wilfried Plock, Postfach 12 33, 68544
 Iivesheim, Telefax (06 21) 49 62 225,
 eMail: PLOCK_KFG@t-online.de

Ständige Mitarbeiter

Gerd Herter, Mössingen
 Michael Leister, Rothenkirchen
 Peter Schäfer von Reetnitz, Tann

Repro & Druck

Rüdiger Heinelt GmbH, Nüsttal-
 Hofaschenbach

Erscheinungsweise & Preis

vierteljährlich, DM 20,- pro Jahr ein-
 schließlich Versandkosten

Spendenkonten

VR-Bank NordRhön
 BLZ 530 612 30, KNR 622 508
 für Auslandsbezug: Eurocheck oder
 Postgiro Ffm, BLZ 500 100 60,
 KNR 419 050-601

Bildnachweis

© 1995 PhotoDisk, Inc., S. 1, 2, 4, 14,
 20, 23, 24
 KfG, S. 3, 12, 13
 K. Fähling, S. 2, 18, 19
 E. Platte, S. 2, 9

Das Copyright der Artikel liegt beim jeweiligen Au-
 tor. Nachdruck nur mit Erlaubnis u. Quellenangabe.

Die einzelnen Artikel vertreten die Auffassung des je-
 weiligen Verfassers und decken sich nicht notwendi-
 gerweise mit der Sicht des Herausgebers oder der
 Schriftleitung.

GEMEINDE



**Biblische Gemeinde -
 Wunschtraum
 oder Wirklichkeit?** Wilfried Plock

„Gemeinde ist ein kontrovers diskutiertes Thema. We-
 sen, Struktur und Aufgabe wird unterschiedlich inter-
 pretiert und gelebt.“

Der Autor möchte seine Sichtweise in sieben Punkten darlegen und zur Aus-
 einanderstetzung anhand der Schrift anregen. „..... 4

THEOLOGIE

**Die Dreieinigkeit
 im Alten Testament**



Dr. Arnold Fruchtenbaum

„Der Artikel soll aufzeigen, daß der Herr sich schon im Alten Testament als der
 dreieinige Gott offenbart hat. Fruchtenbaum gelingt es in schlichter Weise, die
 Bibel zu diesem Thema in ihrer Ursprache reden zu lassen. Der interessierte
 wie der fragende Leser erhält hilfreiche Einblicke in das Wesen Gottes.“ ... 14

GRÜNDUNG



**Gemeindegründung
 in der Dom-Stadt Köln**

Karl & Donna Fähling

„Unsere Geschwister dort lieben den Herrn und
 unterstützen sich gegenseitig. Gleichwohl ist da ein
 großes Interesse, daß andere Menschen den Herrn
 persönlich kennenlernen. Gott hat uns gesegnet, inmitten einer Gruppe von
 Christen zu dienen, die sich dem Herrn unterstellt und viel Zeit im Gebet
 verbringt.“ 18

LITERATUR

**Veröffentlichungen
 der KfG 1987-96**



„Um einen Überblick über die in den vergangenen zehn Jahren erschienenen
 Beiträge zu geben, wurde diese Übersicht erstellt.“ 20

Liebe Leser der Gemeindegründung!

Als unser Herr Jesus seinen Verkündigungsdienst hier auf der Erde tat, wurden ihm die Nöte seiner Mitmenschen eine besondere Last: „Als er aber die Volksmenge sah“, lesen wir in Mt 9,36, „wurde er innerlich bewegt über sie.“ Weshalb? „Weil sie erschöpft und verschmachtet waren wie Schafe, die keinen Hirten haben.“ Doch dabei blieb es nicht. Seine Predigt und Lehrtätigkeit ging einher mit praktischer Hilfe, wo sie notwendig war: Er „heilte jede Krankheit und jedes Gebrechen.“ (Mt 9,35)

Wenn wir uns heute ein jeder seinen Dienst vor Augen halten, was bewegt uns? Bewegt uns überhaupt noch etwas, oder sind wir vollauf zufrieden im wohlig-warmen „Kuschelclub der Erretteten“, wie es jemand ausgedrückt hat? Sehen wir die Not und das Elend in unserem Dorf, in unserer Stadt, oder halten wir uns – gleichgültig oder gar bewußt – davon fern?

Nicht, daß ich mich für Heilungs- und Wundergaben stark machen möchte oder für ein soziales Evangelium, das die Zustände dieser vergänglichen Zeit verbessern will. Aber sollten wir uns nicht wieder neu vor Augen führen, was Gemeinde-

leben eigentlich ist: Hin zu gehen gerade auch zu den Einsamen, Verlassenen, Ausgestoßenen und Randsiedlern unserer Gesellschaft, zu den Belasteten, Abhängigen und Süchtigen, und in die angegriffenen und zerbrochenen Ehen und Familien, um ihnen die Befreiung durch das Evangelium Christi zu verkündigen, das „angenehme Jahr des Herrn“ (Lk 4,18)! Dies ist sicherlich nicht einfach, doch an welchem Frontabschnitt ist der Kampf schon leicht...?



Vielleicht war Jesus auch traurig über die Zustände seiner Mitarbeiterschaft, als er feststellte, daß es nur wenige Arbeiter in der großen Ernte gab (Mt 9,37). Gerade deshalb sollte uns nichts davon abhalten,

diesen großen Herrn der Ernte um mehr Erntehelfer zu bitten. Unser lieber Bruder Daniel Herrmann hat uns während der KfG-Herbst-

tagung beispielhaft vor Augen geführt, wo Gemeindegründung beginnt und welchen Einsatz und was für Opfer sie kostet.

Am besten ist, selbst hinzugehen ins Erntefeld. Lassen wir uns doch (neu) gebrauchen, zur Freude und Ehre unseres treuen Herrn!

Gerd Herter
Euer Gerd Herter

„Dann spricht er zu seinen Jüngern:

„Die Ernte zwar ist groß, die Arbeiter aber sind wenige.“

MATTHÄUS 9,37

Gemeinde ist ein kontrovers
diskutiertes Thema. Wesen,
Struktur und Aufgabe wer-
den unterschiedlich inter-
pretiert und gelebt.

Der Autor möchte seine
Sichtweise in sieben Punk-
ten darlegen und zur Ausein-
anderstezung anhand der
Schrift anregen.



Biblische Gemeinde - Wunschtraum oder Wirklichkeit ?



Wilfried Plock, Mannheim

EINE REALE BEGEBENHEIT

Vor einiger Zeit lernte ich in einer Stadt mit ca. 15.000 Einwohnern mehrere gläubige Ehepaare kennen. Die kirchliche Situation war äußerst notvoll. Darum ging eines von den besagten Ehepaaren zum Gottesdienst in eine andere Stadt, eines in eine benachbarte Großstadt, eines besuchte die monatlichen Versammlungen eines überkonfessionellen Missionswerkes, eines fuhr Sonntag für Sonntag in eine über 100 km entfernte Gemeinde und weitere Ehepaare ernährten sich geistlich von Büchern, Freizeiten und besonderen christlichen Veranstaltungen.

Fehlt diesen Gläubigen nicht die Sicht für biblische Gemeinde? Die einen halten an den fragwürdigen Großkirchen oder an der Kompromißstruktur der

Landeskirchlichen Gemeinschaften fest (in letzteren ereignen sich gegenwärtig einige erfreuliche Umbrüche). Die anderen flüchten in eine Art Individualfrömmigkeit und begnügen sich, allenfalls noch in Gestalt eines Hauskreises mit anderen Kindern Gottes Gemeinschaft zu pflegen. Solche Christen wollen durchaus an der Autorität der ganzen Heiligen Schrift festhalten und nehmen sie für die Gestaltung des persönlichen Lebens weithin verbindlich. Aber alles, was die Schrift über Gemeindegründung, -aufbau und -leben zu sagen hat, trägt für sie lediglich den Charakter einer „Kannbestimmung“. Geschichtlich gewachsene Strukturen, hinter die man nicht zurückgehen will, und andere traditionell bedingte Argumente stehen in diesem Zusammenhang höher als das von Gottes Geist inspirierte Wort. Könnte

sich der lebendige Gott in der oben angeführten Stadt nicht mehr verherrlichen, wenn dort eine an der Schrift orientierte Gemeinde entstünde?

DER MYTHOS DER IDEALEN GEMEINDE

Die ideale Gemeinde gibt es auf dieser Erde nicht. Die Gemeinde Jesu ist in dieser Weltzeit noch in unvollendetem Zustand. Weil alle Christen noch sündigen und nicht ständig geistregiert leben, trägt auch die Gemeinde Gottes, wo immer sie sich örtlich versammelt, unbiblische Züge an sich. Wer davor die Augen verschließt, ist ein unnüchterer Schwärmer.

Dennoch soll dieser Artikel ermutigen, dem Vorbild des Urchristentums nachzueifern. Wenn wir biblische Gemeinde



*Biblische Gemeinde -
Wunschraum
oder Wirklichkeit ?*

bauen wollen, muß die Heilige Schrift allein und hundertprozentig der Maßstab sein. Ist es schwärmerisch, wenn Christen ihr persönliches Leben nach der Schrift ausrichten wollen? Ist es schwärmerisch, wenn Christen Ehe, Familie und Erziehung nach der Schrift ausrichten wollen? Warum soll es dann schwärmerisch sein, wenn Christen das Gemeindeleben nach der Schrift gestalten wollen? Alles, was sie lehrt, soll praktiziert werden, und alles, was im Widerspruch zur Bibel steht, muß abgelehnt werden. Es gibt ein klar definiertes Gemeindebild im Neuen Testament.

**1. BIBLISCHE GEMEINDE IST
ZUNÄCHST EINE GEISTLICHE
KÖRPERSCHAFT UND EIN
HIMMLISCHER ORGANISMUS...**

Das Neue Testament spricht mehr als hundert mal von der „Ekklesia“ (wörtlich: die Herausgerufenheit oder die He-

rausgerufenseinschaft). Davon ist einige Male die Gesamtgemeinde aller Gläubigen während des gegenwärtigen Zeitalters gemeint. Zum Beispiel in Matthäus 16,18: „...auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen.“ Die universale Gemeinde ist identisch mit dem Leib Christi. Nur wiedergeborene, mit dem Heiligen Geist versiegelte Menschen gehören dazu. Dieser weltweite Leib des Christus ist im Unterschied zu Israel ein „himmlisches Volk“. Israel war und ist Gottes irdisches Volk. Es wurde in dieser Zeit erwählt, hat ein sichtbares Land mit einem sichtbaren Zentrum und einer konkreten Reichserwartung hier auf dieser Erde. Die Gemeinde des Christus ist hingegen in ihrem Wesen nach ein „himmlisches Volk“. Sie wurde vor Grundlegung der Welt erwählt, wird jetzt in dieser Zeit aus den Juden und aus den Nationen herausgerufen, und wird am Tag der Entrückung in den Himmel geholt werden. Die Gemeinde Jesu ist ein himmlischer Organismus...

**...DARUM VERMISCHT SIE SICH
NICHT MIT
IRDISCHEN INSTITUTIONEN**

Weil die Gemeinde Gottes ein geistlicher, himmlischer Organismus ist, darf er nicht mit irdischen oder staatlichen Körperschaften vermengt werden. In der Kirchengeschichte wurden die Weichen an dieser Stelle leider oft falsch gestellt. Die gravierendsten Fehlentwicklungen geschahen im 4. und im 16. Jahrhundert, als die beiden großen Staatskirchen entstanden. Gott wollte zu keiner Zeit diese unseelige Verquickung von wiederge-

borenen Jüngern und formalen „Taufschein-Christen“. Es war nie Gottes Wille, daß Gläubige und Ungläubige „zusammengeljocht“ werden. Der Apostel Paulus schrieb: „Geht nicht unter fremdartigem Joch mit Ungläubigen“. (2Kor 6,14). Dieser Abschnitt bezieht sich im Kontext des zweiten Korintherbriefes zuerst auf religiöse Vermischung.

**2. BIBLISCHE GEMEINDE HAT
CHRISTUS IM ZENTRUM...**

Er selbst, der auferstandene, lebendige Herr soll im Mittelpunkt der Anbetung, des Gesanges und der Verkündigung stehen. Wenn alle Herzen auf ihn ausgerichtet sind, wird die Gegenwart Gottes ganz real erlebbar. Dies ist das alles entscheidende Kennzeichen einer lebendigen, biblischen Gemeinde. Die Nähe des Herrn wird viele Glieder motivieren, die Sünde zu meiden und in erster Linie für Christus zu leben.

**...DARUM BESITZT SIE KEIN
IRDISCHES ZENTRUM**

Weil biblische Gemeinde Christus im Zentrum hat, besitzt sie kein irdisches Zentrum – weder in Jerusalem, noch in Antiochia, weder in Rom, noch in Brooklyn. Die Schrift lehrt die organisatorische, finanzielle und geistliche Unabhängigkeit der Ortsgemeinde. Jede Art von Zentralismus birgt Gefahren in sich. Biblische Gemeinden dulden keine andere Instanz über sich als den auferstandenen Herrn, das Haupt der Gemeinde. Und diese örtlichen Gemeinden sollen quasi en miniature den weltweiten Leib des Christus darstellen.

3. BIBLISCHE GEMEINDE HAT EINE VERBORGENE, INNERE HERRLICHKEIT...

Biblische Gemeinde fällt nicht unbedingt durch eine äußere Attraktion auf, sondern sie besitzt vielmehr eine verborgene, innere Herrlichkeit. Die ganze Bibel zeigt uns, daß Gott nicht mit Macht und Getöse kommt, sondern in Niedrigkeit und Unscheinbarkeit. Seine Herrlichkeit war quasi vor den Augen der Welt verborgen. Die Stiftshütte und der Tempel Salomos waren von außen her betrachtet eher unscheinbar. Aber innen glänzte alles von purem Gold.

Der Prophet Jesaja beschreibt das irdische Auftreten Jesu mit den Worten: „Er hatte keine Gestalt und keine Pracht. Und als wir ihn sahen, da hatte er kein Aussehen, daß wir Gefallen an ihm gefunden hätten“ (Jes 53,2). Und doch wohnte die ganze Fülle der Gottheit in ihm. Sollte die Gemeinde Christi eine äußere Attraktion besitzen? Das wünschen sich natürlich viele Gläubige, gerade heute in unserer welteligen Christenheit. Das Neue Testament zeigt aber für die Versammlung Gottes einen anderen Weg. Der Schlüssel für das Wohlgefallen Gottes, das über der Gemeinde von Philadelphia war, wird in dem unscheinbaren Sätzlein erkennbar: „...denn du hast eine kleine Kraft...“ (Offb 3,8).

...DARUM GENIEßT SIE NICHT UNBEDINGT GESELLSCHAFTLICHE POPULARITÄT

Die Gemeinde Philadelphia hatte eine kleine Kraft. Sie stellte nach außen hin nichts Weltbewegendes dar. Sie war unscheinbar, von der Welt ignoriert oder

sogar verachtet. Sie besaß keine gesellschaftliche Größe. Sie war kein Machtfaktor in dieser Welt – aber sie hatte eine verborgene, innere Herrlichkeit! Das ist der Weg der Gemeinde Jesu durch diese Weltzeit. Biblische Gemeinde ist eine Kontrastgesellschaft, Gottes neues Volk auf dieser alten Erde. Es ist Gemeinde Jesu in Knechtsgestalt, oft benachteiligte und verfolgte Gemeinde - noch nicht triumphierende Gemeinde. Gemeinde Jesu Christi ist jetzt in diesem Zeitalter „Gemeinde unter dem Kreuz“. Eine biblische Gemeinde bejaht das und strebt nichts anderes an. Sie lehrt ihre Glieder, daß ein kompromißloses Christentum Verfolgung mit sich bringen kann.

Diese Sicht hat auch Auswirkungen auf das Erscheinungsbild. Eine Gemeinde sollte nicht nur nach äußeren Gesichtspunkten beurteilt werden! Wie oft höre ich Sätze wie diese:

„Die haben ein tolles Gebäude; und ein Super-Musikprogramm; und der Lobpreis ist spitze; und die Anspielgruppe hervorragend; und der Pastor ist so humorvoll und spritzig; und die Predigt dauert nur 20 Minuten...“ Ich fürchte, daß die Popularität zahlreicher Gemeinden in dieser Welt mit manchen widergöttlichen Kompromissen erkaufte worden ist.

4. BIBLISCHE GEMEINDE HAT SCHRIFTGEMÄßE STRUKTUREN...

Biblische Gemeinde ist ein lebendiger Organismus. Von den inneren bis zu den äußeren Ord-

nungen ist Gemeinde Gottes Schöpfung, oder sie ist eine Imitation von menschlicher Versammlung, menschlichem Management und menschlicher Organisation. Wo der Organismus tot ist, da lebt die Organisation. Aber jeder Organismus braucht Strukturen. Biblisches Leben benötigt biblische Strukturen. Fragt man nach der strukturellen Definition neutestamentlichen Gemeindelebens, wird allzusehr mit Apg 2,42 geantwortet: „Sie verharrten aber in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft, im Brechen des Brotes und in den Gebeten.“ Die hier genannten Elemente gehören zwar unbedingt zu einer neutestamentlichen Gemeinde, aber wer nur diese vier nennt, erhält eine verkürzte Definition, die dann vielleicht auch auf „Kirchengemeinden“ oder „landeskirchliche Gemeinschaften“ zutrifft. Es bewahrt sich hier einmal mehr die Erkenntnis: Ein Vers allein

*„Von den inneren bis zu den äußeren
Ordnungen ist Gemeinde Gottes
Schöpfung, oder sie ist eine Imitation
von menschlicher Versammlung,
menschlichem Management und
menschlicher Organisation.“*

kann leicht falsche (oder unzureichende) Lehre ergeben - die ganze Schrift ergibt die richtige Lehre.

Ich erkenne in der Bibel folgende unverzichtbare Elemente für neutestamentliches Gemeindeleben. In der Reihenfolge ist keine Wertigkeit ent-



*Biblische Gemeinde -
Wunschraum
oder Wirklichkeit ?*

halten; die Aufzählung erhebt auch nicht den Anspruch auf Vollständigkeit.

- ◆ Gemeindeleitung durch Älteste, unterstützt durch Diakone (Apg 14,23; 1Tim 3,1-13);
- ◆ Zurüstung der Christen durch Evangelisten, Hirten und Lehrer (Eph 4,11-12);
- ◆ Praktisches Priestertum aller Gläubigen ohne Unterscheidung des Leibes Christi in Klerus (Bischöfe, Priester, Pfarrer, Pastoren, Berufsprediger, etc.) und Laien (gläubiges Fußvolk) (Mt 23,8; 1Petr 2,9);
- ◆ Lehre der Apostel, Gemeinschaft, Brotbrechen, Gebet (Apg 2,42);
- ◆ Taufe der Gläubigen durch Untertauchen (Mt 28,19; Eph 4,5);
- ◆ Einsatz der Geistesgaben aller Glieder (Röm 12,6-8; 1Kor 12,12-27);
- ◆ Aktiver Einsatz der Gemeinde in Mission, Evangelisation und Diakonie (Apg 1,8; 6,1-7; 1Tim 5,8-10);
- ◆ Gemeindedisziplin (Mt 18,15-20; 1Kor 5,1-13);
- ◆ Keine Vermischung mit staatlichen und staatskirchlichen Organisationen (2Kor 6,14-18; 2Tim 3,1-5).

...DARUM ÜBERWINDET SIE TRADITIONELLE, ABER UNBIBLISCHE STRUKTUREN

Wo Gottes Geist Raum hat, verändern sich zunächst die Herzen, dann aber auch unbiblische Strukturen. Strukturen schaffen zwar kein Leben, doch können falsche Strukturen die Entfaltung geistlichen Lebens aufhalten. Nach meiner Beobachtung ist es besonders hinderlich, wenn sich „ordinierte Vollzeitliche“ zu unentbehrlichen Amtspersonen machen. Friedrich Hebbel sagte einmal: Es gehört mehr Mut dazu, seine Meinung zu ändern, als ihr treu zu bleiben. Was hindert uns, umzudenken und konsequent zu dem biblischen Gemeindemodell zurückzukehren?

5. BIBLISCHE GEMEINDE GESTALTET IHRE VERSAMMLUNGEN FÜR CHRISTEN...

Über das Zusammenkommen der Gemeinde lehrt der Apostel Paulus hauptsächlich in 1.Kor.11-14. Wenn ich diesen Abschnitt richtig verstehe, liegt der Schwerpunkt aller gemeindlichen Zusammenkünfte auf folgenden drei Elementen: Christen wollen ihren Gott und Vater anbeten (nach oben), sie wollen einander aufbauen durch die verständliche Weitergabe des Wortes Gottes (zur Seite) und sie wollen sich zurüsten lassen, um hinauszugehen und dieser sterbenden Welt das Evangelium zu bringen (nach außen). William MacDonald schreibt in seinem Kommentar zum Neuen Testament: „Die Gemeinden waren in erster Linie geistliche Häfen für Gläubige als Zentren zur Erreichung der Verlorenen. Die Gemeindeaktivitäten drehten sich um das Bre-

chen des Brotes, die Anbetung, das Gebet, das Bibelstudium und die Gemeinschaftspflege.“

...DARUM FINDET EVANGELISATION IM WESENTLICHEN AUßERHALB DER SONNTÄGLICHEN VERSAMMLUNG STATT

Nach meiner Erkenntnis sind die Zusammenkünfte der Gemeinde keine Evangelisationsveranstaltungen. Bitte verstehen Sie mich nicht falsch! Wir sollten unbedingt evangelisieren, in persönlichen Bibelstudien, in evangelistischen Hauskreisen, in speziellen missionarischen Einsätzen, an „Offenen Abenden“ und Fachvorträgen, auf Straßen und Plätzen, unter Randgruppen und in Gefängnissen... Aber warum unbedingt in den Zusammenkünften, die Gott in seiner Weisheit für Christen vorgesehen hat? In unserem Land kann man weit hin folgende paradoxe Situation beobachten: In den Kirchen sitzen überwiegend Ungläubige, die allerdings weithin als Christen angesprochen werden und denen quasi Heiligung gepredigt wird, und in den Gemeinden sitzen zu einem ganz großen Teil Gläubige - und die werden ständig evangelisiert. Das entspricht nicht dem biblischen Standard. Wenn Paulus in 1Kor 14,23-25 von Unkundigen schreibt, die hereinkommen könnten, so verwendet er sprachlich die Möglichkeitsform. Es steht nicht da, daß Nichtchristen in die Versammlung der Gemeinde eingeladen oder gar ganze Versammlungen auf solche Besucher ausgerichtet werden sollen. Ich bin in großer Sorge, daß auf diese Weise „aus Gottes Heiligtum ein Vorhof“ gemacht wird.

6. BIBLISCHE GEMEINDE HAT EINEN GÖTTLICHEN AUFTRAG...

Jesus Christus gab den Auftrag, Menschen zu Jüngern zu machen und in seiner Lehre zu unterweisen (Mt 28,18-19). Darum glaube ich persönlich, daß in einer biblischen Gemeinde alle Bereiche auf Multiplikation ausgerichtet werden sollen. Die Zahl der Bekehrten soll multipliziert werden durch Evangelisation. Die Zahl der Jünger soll multipliziert werden durch Jüngerschulung. Die Zahl der Mitarbeiter soll multipliziert werden durch Schulung und Zurüstung der Mitarbeiter – sei es in der Kinderarbeit, Sonntagsschularbeit, Hauskreisarbeit, Seelsorgearbeit, oder sei es im Verkündigungsdienst der Brüder. Und die Zahl der Leiter soll multipliziert werden durch das Heranbilden von neuen, bewährten Leitern.

Genau an dieser Stelle sehe ich eine große Schwachstelle in vielen Gemeinden. Zu wenige machen zu viel - und zu viele machen zu wenig! Das ist aber nicht biblisch. Paulus schreibt an Timotheus: „Was du (2) von mir (1) gehört hast, ... das vertraue treuen Menschen (3) an, die tüchtig sein werden, auch andere (4) zu lehren“ (2Tim 2,2). Nach diesem Grundsatz sollte jede biblisch ausgerichtete Gemeinde handeln.

...DARUM IST SIE KEIN „INDIVIDUALISTISCHER WOHLFÜHL-C LUB“

Jemand beschrieb die heutige Situation einmal folgendermaßen: „Wie viele Gemeinden gleichen heute eher einem Vergnügungsdampfer, der im sicheren Hafen vor sich hin dümpelt,

auf dem die Gläubigen in der Sonne liegen und die Hauptamtlichen kühle Getränke servieren. Biblische Gemeinde ist aber ein Rettungskreuzer! Die Geretteten wollen aus Dankbarkeit ihrem Herrn dienen und die Verlorenen aus der eisigen See bergen.“ Gemeinden, in denen ein Großteil der gesunden Christen keine konkreten Aufgaben wahrnehmen, entsprechen nicht dem Konzept der Heiligen Schrift.

7. BIBLISCHE GEMEINDE HAT FAMILIENCHARAKTER...

Die Gemeinde Jesu wird im Neuen Testament u.a. als „Familie Gottes“ bezeichnet (Eph.2,19). Warum ist es notwendig, sich einer solchen „geistlichen Familie“ anzuschließen?

Wenn Christen im ersten Jahrhundert von einer Stadt in die andere zogen, schlossen sie sich umgehend einer dortigen Gemeinde an (Röm 16,3-5; 2Tim 4,19).

In der „Familie Gottes“ werden die Gläubigen durch die Gemeinschaft mit anderen

Christen gestärkt und können sich am Vorbild reifer Jünger Jesu orientieren. Sie erhalten Trost und Ermutigung in schweren Lebenslagen.

Christen beten füreinander und helfen sich gegenseitig in praktischen Dingen. In der Welt weht ein zunehmend rauherer

Wind; biblische Gemeinden sind jedoch Oasen der Liebe, Wärme, Geborgenheit und Anteilnahme.

Die Gemeinde stellt als „Herde Gottes“ (1Petr 5,2) auch einen echten Schutzfaktor dar. „Solochristen“ fallen leichter unter die Wölfe (Apg 20,29) und in die Dornen.

...DARUM KEINE DOPPELMITGLIEDSCHAFT

Nach dem Neuen Testament ist es undenkbar, daß jemand zwar zum Herrn, aber nicht zu einer örtlich versammelten Gemeinde gehört. Menschen brauchen Christus, um errettet zu werden - Christen brauchen eine biblische Gemeinde, um im Glauben zu wachsen und

fest zu werden. In der Apostelgeschichte lesen wir mehrmals: „...sie wurden hinzugezogen zu der Gemeinde...“ (Apg 2,41; 2,47; 5,14).

Die Heilige Schrift spricht sich grundsätzlich gegen eine Mitglied-

schaft in zwei verschiedenen Gemeinden aus. So wie man nur mit einem Partner verheiratet sein kann, so kann man auch nur zu einer Gemeinde gehören. Wo Gläubige eine Doppelmitgliedschaft praktizieren, sind sie meistens geteilten Herzens und lassen die Hingabe an ihre „geistliche Familie“ vermissen.

Empfehlung

Der Artikel ist als ansprechendes Traktat erschienen und bis zu 40 Exemplaren kostenlos zu beziehen bei:

Konferenz für Gemeindegründung e.V.
Am Wasser 8
D-36169 Rasdorf
Tel: (0 66 51) 6 71 · Fax: (0 66 51) 6 72
eMail: KFG.de@USA.net

oder bei:

Biblischer Gemeinde-Dienst
Edisonstraße 14
D-68309 Mannheim
Fax: (06 21) 49 62 - 2 25
eMail: Plock_KFG@T-Online.de



*Biblische Gemeinde -
Wunschtraum
oder Wirklichkeit?*

WELCHER GEMEINDE SOLL MAN SICH ANSCHLIEßEN?

Es wäre sinnlos, die „vollkommene Gemeinde“ suchen zu wollen. Aber es gibt wichtige Kriterien, auf die Sie achten sollten:

- ◆ Wird das Wort Gottes bibeltreu verkündigt und gelebt?
- ◆ Besitzt die Gemeinde Ziele? Wird dem Gebet ein großer Stellenwert eingeräumt?
- ◆ Hat jeder Christ die Möglichkeit, aktiv in der Gemeinde mitzuarbeiten?
- ◆ Werden Kinder und Jugendliche ihrem Alter entsprechend unterwiesen?
- ◆ Gibt es eine Sicht für Evangelisation und Weltmission?

Liebe Leserin, lieber Leser, darf ich Sie zum Schluß persönlich ansprechen? Ich weiß nicht, wie Sie zum Thema „Gemeinde“

stehen – Ist Gemeinde „Wunschtraum oder Wirklichkeit“ für Sie? Es ist mein aufrichtiges Anliegen, daß Gott Ihnen die Augen öffnet für die Bedeutung und Herrlichkeit der Gemeinde Jesu Christi. Lassen Sie sich zum verbindlichen Anschluß an eine biblische Versammlung anspornen! Gott segnet jeden Gehorsamsschritt. Er wird Ihnen den richtigen Platz zeigen. Mein Gebet ist, daß er mir und Ihnen ein brennendes Herz für Christus und seine Gemeinde schenkt. ☩

„Dem aber, der über alles hinaus zu tun vermag, über die Maßen mehr, als wir erbitten oder erdenken, gemäß der Kraft, die in uns wirkt, ihm sei die Herrlichkeit in der Gemeinde und in Christus Jesus auf alle Geschlechter hin in alle Ewigkeit! Amen.“

EPHESER 3,20-2

Z E I T S C H R I F T

„komm!“ – Eine Jugendzeitschrift stellt sich vor

Was können wir für unsere jungen Leute tun? Wie können wir ihnen helfen, ihre Rettung nicht bloß als Eintrittskarte für den Himmel zu begreifen, sondern in der Welt, in die Gott sie hineingestellt hat, glaubhaft als Christen zu leben?

Viele junge Christen leben in zwei Welten. Hier Schule und Beruf, da Gemeinde. Hier die christliche Jugendgruppe, da die „weltliche“ Freizeitgestaltung. Hier die Bibel, da die Bravo... Natürlich ist ein derart zweigeteiltes Leben kein spezifisches Jugendproblem. Neu daran ist aber, mit welcher Selbstverständlichkeit beide Welten neben-



Komm! Braucht...

- ➔ Gebetsunterstützung. Denn alle Mitarbeiter von *komm!* benötigen „Weisheit von oben“.
- ➔ Vertrauen. Auch wenn das eine oder andere auf den ersten Blick ungewohnt wirken mag.
- ➔ Leser. Geschenkabos für Kinder, Enkelkinder, jugendliche Bekannte... sind nicht nur für die Leser, sondern auch für die Zeitschrift eine große Hilfe.
- ➔ finanzielle Unterstützung. Denn der Preis kann die Kosten nicht decken. Außerdem läßt sich in einigen Punkten die Qualität verbessern, wenn wir keinen extremen Sparkurs fahren müssen.

einander her existieren. Gerade so, als sähe „das normale Christenleben“ so aus.

Wir müssen versuchen, die junge Generation zu verstehen. Wenn wir sie in der Sprache von vor 200 Jahren mit der „Lehre der Väter“ konfrontieren, können sie kaum entdecken, welche Hilfen darin für ihr Hier und Jetzt und für ihre Zukunft stecken. Als die Jünger an Pfingsten Gott in den unterschiedlichsten profanen Dialekten lobten, merkten die anwesenden Israeliten, daß Gottesdienst nicht nur im Tempel und an Feiertagen, sondern auch zu Hause und am Arbeitsplatz stattfinden soll.

Genau das müssen wir unseren jungen Leuten vermitteln: biblische Lehre in einer zeitgemäßen Sprache als Hilfe und Orientierung für ein ganzheitliches Leben zu Gottes Ehre. Und genau dieses Ziel hat sich die neue Jugendzeitschrift *komm!* gesetzt:

- ➔ Biblische Lehre soll ernsthaft und tiefgründig vermittelt werden. Nicht die Frage: „Was bringt mir das?“, sondern die Freude daran, Gottes Gedanken zu erkennen, soll im Vordergrund stehen.
- ➔ Die Sprache soll verständlich und zeitgemäß sein. Das heißt nicht „Slang“, aber auch nicht „Sprache Kanaans“. Sprache muß sowohl zum Inhalt als auch zur Zielgruppe passen.
- ➔ Wir wollen konkrete Hilfen geben - auch für Lebensbereiche, die auf den ersten Blick nicht viel mit Bibel, Gemeinde oder Nachfolge zu tun haben. Zum Beispiel kann das Rezept für eine alkoholfreie Bowle hilfreicher sein, als die alleinige Warnung, zuviel Alkohol zu trinken.
- ➔ Nichts ist sinnvoller und spannender, als zu Gottes Ehre zu leben, auch nicht für junge Leute. *komm!* will den Lesern helfen, das zu entdecken.

Eine Zeitschrift ist eine Zeitschrift. Damit ist *komm!* gewissen Regeln unterworfen. Und damit sind *komm!* auch Grenzen gesetzt. Ohne die Jugendarbeit vor Ort, und ohne Freizeiten, Missionseinsätze, Jugendtage und Seminare stünde *komm!* auf verlorenem Posten. *komm!* kann bestenfalls ein sinnvolles Element unter vielen sein. Aber eben ein *sinnvolles* Element, das die anderen ergänzt.

Wir sind davon überzeugt, daß wir es dem Herrn und den jungen Leuten, die mit ihm und für ihn leben möchten, schuldig sind, *komm!* zu machen. Wir tun das mit einer klaren Zielsetzung, und wir tun es so gut, wie wir es können. Natürlich werden wir Fehler machen, natürlich wird manches verbesserungswürdig sein. Aber wenn der Herr seinen Segen zu dem gibt, was wir tun, wird *komm!* ein Erfolg werden. Im besten Sinn.

Im Auftrag der *komm!*-Redaktion
Dieter Ziegeler & Achim Hubener

komm! ist ein Magazin für junge Christen ab ca. 14 Jahren. (*komm!* ist aus der Jugendzeitschrift „wir“ erwachsen und löst diese ab.)

komm! hat 24 Seiten und erscheint zweimonatlich. Ein Jahresabonnement kostet DM 22,- inklusive Porto (im Ausland plus Mehrporto).

Jede Ausgabe widmet sich zur Hälfte einem Schwerpunktthema. Der restliche Platz ist für weitere interessante Beiträge und für *komm!pakt* (Buch- und Plattentips, Rätsel, Vorschläge für die Freizeitgestaltung etc.) Reserviert. Das Redaktionsteam freut sich jederzeit über Ideen, Ratschläge und konstruktive Kritik:

Redaktion *komm!*
Christliche Jugendpflege e.V.
D-27432 Basdahl

Bei dieser Adresse gibt's auch:

- kostenlose Probeexemplare
- das Probeabo: Der Abo- oder Geschenkabobestellung einfach DM 5,- in Briefmarken beilegen. Drei Ausgaben kommen dann ohne Berechnung zur Probe, und wenn das Abo nicht gekündigt wird, gilt es ab der vierten Ausgabe als fest bestellt.





K O N F E R E N Z

14. Herbstkonferenz

„Gemeindegründung im nachchristlichen Europa“ – das Thema der KfG-Herbstkonferenz versprach Aufschlüsse, und der Referent hielt dieses Versprechen. Bruder Daniel Herrmann aus Dijon, seit einigen Jahrzehnten mit dem Herrn Jesus in Frankreich unterwegs und auf diesem schwierigen Pflaster in der Heimat der sogenannten „Aufklärung“ in Sachen Gemeindegründung beschäftigt, vermittelte Praxis, Praxis und noch einmal Praxis. In deutscher Sprache wurden die Konferenzteilnehmer über Wege und Zielsetzungen, über Hemmnisse und über Förderliches im Gemeindebau informiert. Manchem werden dabei beim Zuhören die Augen aufgegangen sein beispielsweise über Ursachen missionarischer beziehungsweise evangelistischer Erfolglosigkeit vieler persönlicher Bemühungen. Wieder einmal waren die zur Verfügung stehenden drei Tage viel zu kurz, um allen Fragen gerecht werden

zu können, obwohl Daniel sogar seine Zeit zwischen den Vorträgen zur Verfügung stellte, um bei einzelnen örtlichen Problemen beraten zu können. Wir möchten unserem Herrn danken, daß er zur Auf-
 erbauung seiner ganzen Gemeinde einzelne Brüder in solcher Weise ausrüstet und stärkt, zumal Daniel körperlich schon seit Jahren schwer krank ist.

Sehr informativ und aufschlußreich waren auch die beiden Abendvorträge am Montag und Dienstag. Dr. Stephan Holthaus machte den Versammelten „Die postmoderne Erlebnisgesellschaft und ihre Auswirkungen auf die christliche Gemeinde“ durchschaubar. Dabei wurde deutlich, daß die modernen Formen des menschlichen Zusammenlebens, der Erlebnishunger der Menschen und der rapide Werteverfall in der Gesellschaft einerseits höhere Hürden für Mission und Evangelisation auftürmen. Andererseits bietet sich für den einzelnen auch





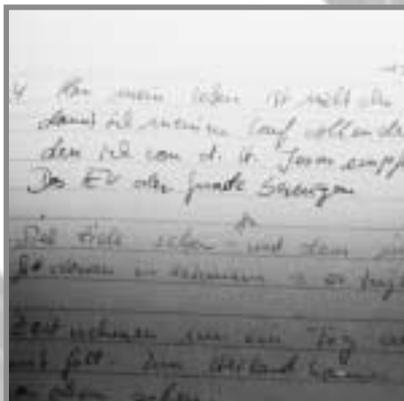
1997



die Chance, in dem sich immer schneller drehenden Rad von Bedürfnis und Befriedigung die Sinnlosigkeit und Leere dieser modernen Lebensform zu erkennen und suchend zu werden.

Informativ wie immer waren auch die Ausführungen von Bruder Wolfgang Bühne über „Positives und Kritisches in der christlichen Landschaft“. Dabei legte er die Betonung auf das Positive und brachte seine notwendige Kritik mit großer Liebe zu den irrenden Brüdern vor. Bruder Bühne zeigte sich diesbezüglich überaus bewegt von der beispielhaften Liebe und Demut John Whitefields seinen andersdenkenden Brüdern gegenüber. Laßt uns dem Herrn Jesus allein die Ehre für den Segen dieser Konferenz geben. Er hat die vielen Teilnehmer mit neuer Kraft, neuer Freudigkeit und neuer Kenntnis zugerüstet, Licht und Salz in einer Welt zu sein, die sein Wort braucht.

-s2r-



Ausblick

Die nächste KfG-Herbsttagung wird wieder in Rehe vom 15. – 18. November 1998 stattfinden. Wir freuen uns über die Zusage von **Roland Antholzer**, der sich in seinen Referaten dem Thema „Seelsorge“ stellen wird.



Dr. Arnold Fruchtenbaum, USA

übersetzt von Joachim Deubler

„Shema Yisroel Adonai Eloche-nu Adonai Echad“ – „Höre Israel: Der HERR ist unser Gott, der HERR allein!“ (Schlachter: „... , der Herr ist einer“). Rabbi Stanley Greenberg vom Tempel Sinai in Philadelphia schreibt:

„Christen haben selbstverständlich das Recht, an die Lehre der Trinität Gottes zu glauben. Ihre Anstrengungen, dieses Konzept anhand der hebräischen Bibel zu begründen, werden jedoch durch das überwältigende Zeugnis eben dieser Bibel zunichte gemacht. Die hebräischen Schriften sprechen klar und unzweideutig von der Einheit Gottes. Mit unmißverständlicher Klarheit bezeugt die hebräische Bibel das Eins-Sein Gottes. Monotheismus, der kompromißlose Glaube an einen Gott, ist das Kennzeichen der hebräischen Bibel, der zweifelsfreie Grund des Judaismus und der unerschütterliche Glaube der Juden.“

Ob nun Christen als Polytheisten oder als Tri-Theisten bezeichnet werden, oder ob man das christliche Konzept der Trinität als eine Spielart des Monotheismus auffaßt – eine Aussage bleibt immer beste-



Der Artikel soll aufzeigen, daß der Herr sich schon im Alten Testament als der dreieinige Gott offenbart hat. Fruchtenbaum gelingt es in schlichter Weise, die Bibel zu diesem Thema in ihrer Ursprache reden zu lassen. Der interessierte wie der fragende Leser erhält hilfreiche Einblicke in das Wesen Gottes.

Die Dreieinigkeit im Alten Testament

hen: Dreieinigkeit und Jude sein schließen sich aus. Auch wenn der christliche Glaube monotheistisch gesehen wird, so scheint er doch nicht genug monotheistisch zu sein, um sich als wahres Judentum zu qualifizieren. Greenberg's Artikel scheint dieses Denken vermitteln zu wollen.

Er fährt fort, indem er schreibt: „...unter gar keinen Umständen

kann das Konzept der Pluralität Gottes oder der Trinität Gottes jemals anhand der hebräischen Bibel begründet werden.“ Es ist vielleicht das Beste, mit der Urquelle der hebräischen Theologie und der einzigen Verifikationsmöglichkeit zu beginnen: der hebräischen Bibel. Wenn so viel von den hebräischen Schriften abhängt, dann sollten wir uns ihnen zuwenden.

I. GOTTES PLURALITÄT

1. DER NAME ELOHIM

Im allgemeinen wird Elohim als plurales Nomen mit der maskulinen pluralen Endung „-im“ gesehen. Genau das gleiche Wort Elohim, das in 1. Mose 1,1 („Im Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde“) für den einzig wahren Gott benutzt wird, findet sich ebenso in 2. Mose 20,3 („Du sollst keine andern Götter haben neben mir“) und in 5. Mose 13,3 („Laßt uns anderen Göttern... nachlaufen“). Obwohl der Gebrauch des Plurals Elohim noch keine Trinität beweist, öffnet es doch sicher die Tür zu einer Lehre von einer Pluralität in Gott, da es sowohl für den einen wahren Gott als auch für die vielen falschen Götter benutzt wird.

2. PLURALE VERBEN IM ZUSAMMENHANG MIT ELOHIM

Praktisch alle hebräischen Gelehrten erkennen an, daß das Wort Elohim, für sich betrachtet, ein plurales Substantivum ist. Dennoch besteht bei ihnen das Verlangen, eine mögliche Pluralität in Gott aufgrund dieses Wortes abzulehnen. Ihre Argumentation verläuft gewöhnlich in der Art: Wird Elohim für den wahren Gott benutzt, dann folgt diesem Wort ein Verbum im Singular; wenn es die falschen Götter bezeichnet, dann folgt ein plurales Verbum. Rabbi Greenberg bringt es wie folgt zum Ausdruck: „Das Verbum im einleitenden Vers von 1. Mose ist tatsächlich bara - ein Verb im Singular mit der Bedeutung von er schuf. Man muß kein profunder Kenner des Hebräischen sein, um zu erkennen, daß der Eingangsvers der Genesis in klarer Weise von einem Gott spricht.“

Diese Aussage ist natürlich richtig. Die Bibel lehrt, daß Gott nur ein Gott ist und deshalb folgt im allgemeinen - wenn von dem einen wahren Gott die Rede ist - auf das plurale Substantiv das Verb im Singular. Dennoch finden sich ebenso Stellen, die dieses Wort für den einen wahren Gott benutzen und das Verb im Plural folgen lassen:

- ♦ 1. Mose 20,13: „Und es geschah, als Gott (Elohim) mich aus mei-

nes Vaters Haus ziehen und umherirren lies ...“ (wörtlich: sie ließen mich ziehen).

- ♦ 1. Mose 35,7: „... denn dort hatte Gott (Elohim) sich ihm offenbart...“ (wörtlich: sie offenbarten sich).
- ♦ 2. Samuel 7,23: „... für die Gott (Elohim) hingegangen ist ...“ (wörtlich: sie gingen).
- ♦ Psalm 58,12: „...es gibt doch einen Gott (Elohim), der auf Erden richtet“ (wörtlich: sie.. richten).

3. DER NAME ELOAH

Wäre die plurale Form von Elohim die einzig mögliche Form, von Gott zu reden, dann könnte dahingehend argumentiert werden, daß die Schreiber der hebräischen Schriften keine andere Alternative besaßen, als das Wort Elohim sowohl für den wahren Gott als auch für die vielen falschen Götter zu benutzen. Von Elohim jedoch gibt es jedoch den Singular (Eloah); er wird in solchen Stellen wie 5. Mose 32,15-17 oder Habakuk 3,3 angeführt. Diese Singular-Form hätte ebenso konsistent verwendet werden können. Sie kommt jedoch nur 250mal zur Anwendung, während sich die Plural-Form 2500mal finden läßt. Die viel größere Anzahl des Plurals spricht hier ebenso mehr für das Argument einer Pluralität Gottes als dagegen.

4. PLURALE PRONOMEN

Ein anderes Argument hinsichtlich der hebräischen Grammatik ergibt sich aus der Tatsache, daß Gott oft, wenn er von sich spricht, das Plural-Pronomen benutzt:

1. Mose 1, 26: „Und Gott (Elohim) sprach: »Laßt uns Menschen machen in unserem Bild...«“ Er konnte damit kaum die Engel gemeint haben, denn der Mensch war nach dem Bilde Gottes geschaffen - und nicht nach dem der Engel. Die Midrasch Rabbah des ersten Buches Mose erkennt den Aussagegehalt dieser Stelle und kommentiert sie wie folgt:

Rabbi Samuel Bar Hanman sagte im Namen von Rabbi Jonathan, daß zu der Zeit, als Mose die Tho-

ra täglich Stück für Stück niederschrieb, er, als er zu der Stelle kam, an der es heißt: „Und Elohim sprach: »Laßt uns Menschen machen in unserem Bild, uns ähnlich,«“ zu Gott sagte: „Herrscher des Universums, wieso gibst Du hier den Sektierern (die an die Dreieinigkeitsgottes glauben) eine Argumentationshilfe?“ Und Gott antwortete Mose: „Schreibe Du nur. Wer sich irren will, der irre sich“ (Midrash Rabbah über 1Mose 1,26 [New York NOP Press, N.D.]).

Offensichtlich sucht hier Midrash Rabbah das Problem zu umgehen, da er keine überzeugende Antwort auf die Frage geben kann, wieso Gott von sich selbst im Plural spricht. Der Plural-Pronomen findet sich an weiteren Stellen:

- ♦ 1. Mose 3,22: „Und Gott, der Herr (JHWH Elohim), sprach: »Siehe, der Mensch ist geworden wie einer von uns.«“
- ♦ 1. Mose 11,7: „Wohlan, laßt uns herabfahren und dort ihre Sprache verwirren.“
- ♦ Jesaja 6,8: „Und ich hörte die Stimme des Herrn, der sprach: »Wen soll ich senden, und wer wird für uns gehen?«“

5. PLURALE „BESCHREIBUNGEN“ GOTTES

Eine weitere Besonderheit - ebenso aus dem Hebräischen kommend - ist die Tatsache, daß Substantive und Adjektive oft in ihrer pluralen Form gebraucht werden, wenn von Gott die Rede ist. Nachfolgend einige Beispiele:

- ♦ Prediger 12,1: „Und denke an deinen Schöpfer ...“ (wörtlich: deine Schöpfer).
- ♦ Psalm 149,2: „Israel freue sich seines Schöpfers ...“ (wörtlich: seiner Schöpfer).
- ♦ Josua 24,19: „... denn er ist ein heiliger Gott ...“ (wörtlich: heilige Götter).
- ♦ Jesaja 54,5: „... denn dein Gemahl ist dein Schöpfer“ (wörtlich: Gemahl im Plural, deine Schöpfer).

Das bisher gesagte beruht stark auf dem Hebräisch der Schrift. Soll unsere Theologie allein auf der Schrift basieren, dann müssen wir feststellen, daß sie einerseits



die „Einheit“ Gottes bezeugt, während sie gleichzeitig die „Idee“ einer zusammengesetzten Einheit, einer Pluralität Gottes, nährt.

6. DAS SHEMA

Somit zeigt der Gebrauch des Wortes *echad* in der Schrift die Vereinigung an und nicht eine absolute Einheit.

„Höre Israel: Der HERR ist unser Gott, der HERR allein!“ (Schlachter: „... der Herr ist einer!“), 5. Mose 6, 4 – bekannt als das „*SHEMA Israel*“, war schon immer das große Glaubensbekenntnis Israels. Dieser Vers dient mehr als andere Verse dazu, sich der Tatsache zu versichern, daß

Gott einer ist; darüber hinaus wird darin ein Widerspruch zum Gedanken der Pluralität Gottes gesehen. Aber ist das wirklich mit diesem Vers gemeint?

Einerseits sollte betont werden, daß die Worte „unser Gott“ im hebräischen Text im Plural stehen und damit die wörtliche Bedeutung von „unsere Götter“ haben. Das Hauptargument findet sich jedoch im Wort „allein“, dem hebräischen „*echad*“. Ein Blick in die hebräischen Texte, in denen dieses Wort gebraucht wird, offenbart schnell, daß das Wort „*echad*“ nicht ein absolutes „allein“, „einzig“ bedeutet, sondern ein zusammengesetztes „allein“.

Beispielsweise bilden in 1. Mose 1,5 der Abend und der Morgen ein (*echad*) Tag. 1. Mose 2,24 spricht vom Zusammenkommen von Mann und Frau in der Heirat; beide „werden zu einem (*echad*) Fleisch werden“. Esra 3,1 berichtet uns, wie sich das Volk, obwohl es aus zahllosen Individuen bestand, wie ein (*echad*) Mann nach Jerusalem versammelt hat. Hesekiel 37,17 liefert ein sehr eindrucksvolles Beispiel, wenn davon berichtet wird, wie zwei Holzstücke zusammengefügt werden, damit sie eins (*echad*) werden. Somit zeigt der Gebrauch des Wortes *echad* in der Schrift die Vereinigung an und nicht eine absolute Einheit.

Im Hebräischen gibt es ein Wort, das die Bedeutung von absoluter Einheit vermittelt: das Wort

„*yachid*“. Es findet sich in vielen Schriftstellen (1. Mose 22,2.12; Richter 11,34; Sprüche 4,3; Jeremia 6,26; Amos 8,10; Sacharja 12,10), wobei die Betonung immer auf der Bedeutung von „einzig“ liegt. Sollte Mose beabsichtigt haben, Gottes absolute Einheit - statt einer zusammengesetzten Einheit Gottes - zu lehren, dann wäre dieses Wort weitaus angemessener gewesen. Ebenso stieß auch Maimonides auf die Aussagekraft des Wortes *yachid* und entschied sich deshalb, dieses Wort in seinen „13 Artikeln des Glaubens“ anstelle von *echad* zu benutzen. Dennoch spricht 5. Mose 6,4 nicht anhand von *yachid* von Gott.

II. GOTT IST WENIGSTENS ZWEI ELOHIM UND JHWH - ZWEI PERSÖNLICHKEITEN

Als ob es noch weiterer Argumente für die Pluralität Gottes bedürfte, finden sich Stellen in den hebräischen Schriften, in denen der Begriff Elohim auf zwei Personen in demselben Vers angewandt wird. Ein Beispiel steht in Psalm 45,6-7:

„Dein Thron, o Gott, ist immer und ewig, ein Zepter der Geradheit ist das Zepter deiner Herrschaft. Gerechtigkeit hast du geliebt und Gottlosigkeit gehaßt, darum hat Gott, dein Gott, dich gesalbt mit Freudenöl vor Deinen Gefährten.“

Man beachte, daß der erste Elohim angesprochen wird und der zweite Elohim der Gott des ersten Elohims ist. Somit hat „Gottes Gott“ ihn mit Freudenöl gesalbt.

Ein zweites Beispiel ist Hosea 1,7: „Aber über das Haus Juda erbarme ich mich und rette sie durch den HERRN, ihren Gott. Doch ich rette sie nicht durch Bogen und durch Schwert und durch Krieg, durch Perde und durch Reiter.“

Der Redende ist Elohim. Er sagt, daß er dem Hause Juda Gnade erweisen wird und sie mit JHWH, ihrem Elohim, erretten wird. Somit rettet Elohim Nummer eins Israel durch Elohim Nummer zwei.

Nicht nur der Name Elohim wird in demselben Vers auf zwei Persönlichkeiten angewandt; selbiges findet sich ebenso bei dem Eigennamen Gottes. Ein Beispiel hierfür ist 1. Mose 19,24:

„Da ließ der HERR auf Sodom und auf Gomorra Schwefel und Feuer regnen von dem HERRN aus dem Himmel.“

Offensichtlich läßt hier JHWH Nummer eins (er befindet sich im irdischen Bereich) Feuer und Schwefel regnen von einem JHWH Nummer zwei, der im Himmel ist.

Ein zweites Beispiel liefert Sacharja 2,12-13: „Denn so spricht der HERR der Heerscharen, nachdem die Herrlichkeit mich ausgesandt hat, über die Nationen, die euch geplündert haben – denn wer euch antastet, tastet meinen Augapfel an –: Ja siehe, ich werde meine Hand über sie schwingen, und sie sollen ihren Knechten zur Beute werden. Und ihr werdet erkennen, daß der HERR der Heerscharen mich gesandt hat.“ Wiederum haben wir hier einen JHWH, der für einen besonderen Auftrag einen anderen JHWH aussendet.

Der Autor des *Zohar* entdeckt die Pluralität im Tetragrammaton und schreibt deshalb:

„Komm und entdecke das Geheimnis des Wortes JHWH: es gibt drei »Stufen«, wobei jede für sich existiert; dennoch sind sie eins, so vereint, daß keine von der anderen getrennt werden kann. Der Heilige von Alters her wird in drei Personen (Hauptern) offenbart, die vereinigt sind in einer Person, die über den dreien steht. Der Heilige von Alters her wird als Dreiheit beschrieben, da das Licht, das von ihm ausströmt, in den dreien enthalten ist. Aber wie können drei eins sein? Sind sie deshalb eins, weil wir sie eins nennen? Wie drei eins sein können, kann nur durch die Offenbarung des Heiligen Geistes erkannt werden.“ (*Zohar*, Band III, S. 288; Band II, S. 43; Hebräische Ausgabe; vgl. ebenso mit der Soncino Press Edition, Band III, S.134.)

III. GOTT IST EINE DREIHEIT

1. WIE VIELE PERSONEN IST GOTT?

Deuten die hebräischen Schriften tatsächlich auf die Pluralität Gottes hin, so ergibt sich die Frage, wieviele Personen in Gott sind.

Wie wir bereits sahen, wurden die Namen Gottes auf mindestens zwei verschiedene Personen angewandt. Geht man durch die hebräischen Schriften, so erkennt man, daß drei – und nur drei – verschiedene Personen als Gott erscheinen.

- ♦ Es gibt zahllose Stellen in der Schrift die von dem Herrn JHWH reden. Dieser Name taucht so oft auf, daß wir uns hier explizite Stellenangaben sparen können.
- ♦ Eine zweite Person Gottes wird als Engel des HERRN bezeichnet. Diese Person wird immer von den anderen Engeln unterschieden und in seiner Einzigartigkeit herausgestellt. In fast jeder Schriftstelle, in der diese Person erwähnt wird, wird von ihr sowohl als Engel JHWHs als auch als JHWH gesprochen. Zum Beispiel bezieht sich 1. Mose 16,7 auf den Engel JHWHs, während dann in Vers 13 JHWH selbst redet. In 1. Mose 22,11 ist es der Engel JHWHs und in Vers 12 JHWH selbst. Weitere Beispiele könnten angeführt werden.

Eine sehr aufschlußreiche Stelle findet sich in 2. Mose 23,20-23. Dieser Engel hat dort die Macht, Sünden zu vergeben, denn Gottes eigener Name JHWH ist in ihm, und deshalb ist ihm ohne Widerspruch Gehorsam zu leisten. Das kann kaum von einem gewöhnlichen Engel gesagt werden. Denn allein bereits die Tatsache, daß Gottes eigener Name in diesem Engel ist, zeigt seinen göttlichen Status.

- ♦ Eine dritte Person erscheint im Geist Gottes, oft mit *Ruach Hakodesch* bezeichnet. Viele Stellen in der Schrift beziehen sich auf den Geist Gottes; unter anderem in 1. Mose 1,2; 6,3; Hiob 33,4; Psalm 51,13; 139,7; Jesaja 11,2; 63,10.14. Der Heilige Geist kann nicht als bloße Emanation (Ausstrahlung, Wirkung) Gottes betrachtet werden, denn er besitzt alle Charakteristika einer Persönlichkeit (Intellekt, Emotionen, Willen) und wird als Gott gesehen.

Damit ergibt sich aus verschiedenen Abschnitten der hebräi-

schen Schriften ein klares Zeugnis dafür, daß drei Personen als göttlich betrachtet werden und damit Gott sind: der HERR (JHWH), der Engel des HERRN, und der Geist Gottes.

2. DIE DREI PERSONEN GOTTES IN DERSELBEN SCHRIFTSTELLE

In den hebräischen Schriften findet man sogar alle drei Personen Gottes in jeweils einer Passage aufgeführt. Zwei Beispiele hierfür sind Jesaja 48,12-16 und Jesaja 63,7-14. Aufgrund der Signifikanz der ersten Stelle sei sie hier angeführt:

„Höre auf mich, Jakob, und Israel, mein Berufener: Ich bin, der da ist, ich der Erste, ich auch der Letzte. Ja, meine Hand hat die Grundmauern der Erde gelegt und meine Rechte die Himmel ausgespannt; ich rufe ihnen zu: allesamt stehen sie da. Versammelt euch, ihr alle und hört! Wer unter ihnen hat dies verkündet? Der HERR liebt ihn. Er wird an Babel ausführen, was ihm gefällt, und sein Arm wird die Chaldäer richten. Ich, ich selbst habe geredet, ja, ich habe ihn gerufen. Ich habe ihn kommen lassen, und sein Weg wird gelingen. Tretet her zu mir, hört dies! Ich habe von Anfang an nicht im Verborgenen geredet; von der Zeit an, da es geschah, bin ich da. – Und nun hat der Herr, HERR, mich gesandt und sein Geist hat mich gesandt.“

Es sollte beachtet werden, daß der Sprechende von sich selbst als dem spricht, der für die Schöpfung der Himmel und der Erde verantwortlich ist. Es ist offensichtlich, daß er von niemand anderem als von Gott sprechen kann. Er spricht mit den Pronomen *ich* und *mir* von sich selbst, unterscheidet sich aber dann in Vers 16 von den beiden anderen Personen. Er unterscheidet sich von Herrn JHWH und vom Geist Gottes. Hier ist die Drei-Einigkeit klar in den hebräischen Schriften definiert.

In der zweiten Stelle findet ein Rückblick auf die Zeit des Exodus' statt, als alle drei Personen Gottes präsent und die aktiv Handelnden waren. Der Herr JHWH ist in Vers 7 genannt, der Engel des HERRN in Vers 9 und der Geist Gottes in den Versen 10, 11 und 14. Während sich in den hebräischen Schriften Gott oft als der darstellt, der allein für die Erlösung Israels aus Ägypten verantwortlich ist, erhalten nach dieser Textstelle drei Personen die Ehre für diese Tat. Dennoch findet sich hier kein Widerspruch, denn die drei Personen bilden die Einheit in Gott.

IV. SCHLUßFOLGERUNG

Die hebräischen Schriften lehren die Pluralität Gottes. Die erste Person Gottes wird durchgehend JHWH genannt, während die zweite Person die Namen JHWH erhält, der Engel des HERRN (JHWH) und der Knecht des HERRN. Konsistent und ohne Ausnahme wird die zweite Person von der ersten Person gesandt. Die dritte Person ist der Geist des HERRN oder der Geist Gottes oder der Heilige Geist. Er wird ebenso von der ersten Person gesandt, steht aber in einer fortwährenden Beziehung zum Dienst



TETRAGRAMMATON

Der Name Gottes wird in der hebräischen Bibel mit den vier Konsonanten JHWH wiedergegeben. Die Aussprache dieses Namens wurde seit mindestens dem 3. Jhd. v. Chr. vermieden. Anfänglich wurde er verbal mit Adonai (der Herr) substituiert, später wurde er Ha-Schem (der Name) ausgesprochen. Der Name Jehova ist ein Kunstprodukt, das sich dadurch ergeben hat, daß die ursprünglichen hebräischen Konsonanten mit der Vokalisation von Adonai versehen wurden (Encyclopedia Dictionary of Judaica, S. 593).

der zweiten Person.

Ist der Begriff der Drei-Einigkeit Gottes nicht-jüdisch - wie es von zeitgenössischen Rabbis vertreten wird – dann sind auch die hebräischen Schriften nicht-jüdisch.

Wie wir bereits sahen, wurden die Namen Gottes auf mindestens zwei verschiedene Personen angewandt. Geht man durch die hebräischen Schriften, so erkennt man, daß drei – und nur drei – verschiedene Personen als Gott erscheinen.

- ♦ Es gibt zahllose Stellen in der Schrift die von dem Herrn JHWH reden. Dieser Name taucht so oft auf, daß wir uns hier explizite Stellenangaben sparen können.
- ♦ Eine zweite Person Gottes wird als Engel des HERRN bezeichnet. Diese Person wird immer von den anderen Engeln unterschieden und in seiner Einzigartigkeit herausgestellt. In fast jeder Schriftstelle, in der diese Person erwähnt wird, wird von ihr sowohl als Engel JHWHs als auch als JHWH gesprochen.

Zum Beispiel bezieht sich 1. Mose 16,7 auf den Engel JHWHs, während dann in Vers 13 JHWH selbst redet. In 1. Mose 22,11 ist es der Engel JHWHs und in Vers 12 JHWH selbst. Weitere Beispiele könnten angeführt werden.

Eine sehr aufschlußreiche Stelle findet sich in 2. Mose 23,20-23. Dieser Engel hat dort die Macht, Sünden zu vergeben, denn Gottes eigener Name JHWH ist in ihm, und deshalb ist ihm ohne Widerspruch Gehorsam zu leisten. Das kann kaum von einem gewöhnlichen Engel gesagt werden. Denn allein bereits die Tatsache, daß Gottes eigener Name in diesem Engel ist, zeigt seinen göttlichen Status.

- ♦ Eine dritte Person erscheint im Geist Gottes, oft mit *Ruach Hakodesch* bezeichnet. Viele Stellen

in der Schrift beziehen sich auf den Geist Gottes; unter anderem in 1. Mose 1,2; 6,3; Hiob 33,4; Psalm 51,13; 139,7; Jesaja 11,2; 63,10.14. Der Heilige Geist kann nicht als bloße Emanation (Ausstrahlung, Wirkung) Gottes betrachtet werden, denn er besitzt alle Charakteristika einer Persönlichkeit (Intellekt, Emotionen, Willen) und wird als Gott gesehen.

Damit ergibt sich aus verschiedenen Abschnitten der hebräischen Schriften ein klares Zeugnis dafür, daß drei Personen als göttlich betrachtet werden und damit Gott sind: der HERR (JHWH), der Engel des HERRN, und der Geist Gottes.



2. DIE DREI PERSONEN GOTTES

GRÜNDUNG

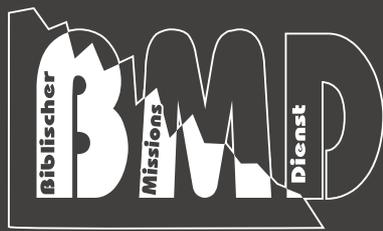
Gemeindegründung in der Dom-Stadt Köln

Karl & Donna Fähling, Köln

Suchen Sie nach einer Gelegenheit, dem Herrn zu dienen? Köln ist eine Millionenstadt, und doch ist das Zeugnis des Evangeliums dort nur schwach. Wir haben eine kleine Gemeinde im westlichen Teil unserer Stadt gegründet. Zur Zeit treffen wir uns in einem Privathaus sonntags zum Gottesdienst und



Angebote des Biblischen Missionsdienstes



BMD Die **Studienhefte** sollen zum Bau der Gemeinde Jesu beitragen und können zum Einzelstudium, als Lehrgrundlage für Gruppenstudien, zur Mitarbeiterschulung oder zur Predigtvorbereitung verwendet werden.

BMD Das **Sonntagsschulmaterial** hält für fünf Altersgruppen (2-3J., 4-5J., 6-8J., 9-11J., 12-14J.) umfassendes Lehrmaterial bereit.

BMD Das „**Handbuch für Gemeindegründung**“ beschreibt mögliche Schritte auf dem Weg zu einer neuen Gemeinde.

BMD Biblische Studien mit praktischen Anwendungen über die Rolle der Ehefrau sind Inhalt des **Seminars für Ehefrauen** (10 Kassetten mit Arbeitsheften).

Bestellen Sie doch kostenlos und unverbindlich unsere ausführliche Broschüre über das hier angebotene Material:

**Biblischer Missionsdienst e. V. · Marktstraße 29 · D-72793 Pfullingen
Tel. (0 71 21) 7 76 70 · Fax (0 71 21) 7 11 15**

Dienstags zu Bibelstudium und Gebet.

Unsere Geschwister hier lieben den Herrn und unterstützen sich gegenseitig. Gleichwohl ist da ein großes Interesse, daß andere Menschen den Herrn persönlich kennenlernen. Gott hat uns gesegnet, inmitten einer Gruppe von Christen zu dienen, die sich dem Herrn unterstellt und viel Zeit im Gebet verbringen.

Durch diese Führung ist offenbar geworden, daß wir Mitarbeiter brauchen, um uns in verschiedenen Bereichen zu helfen:

Evangelisation – Wir betreiben Evangelisation sowohl durch Traktatmission und Anzeigen in unserem örtlichen Wochenblättchen, als auch durch direkte Einladungen und persönliche Kontakte.

Lehre/Predigt – Wir brauchen Hilfe zur Auferbauung der Gläubigen und sowohl zur Begleitung der Neubekehrten in Jüngerschaftskursen als auch zur Unterweisung von Männern für die Gemeindeleitung.

Büchertisch – Wir haben die Gelegenheit, mit einem Büchertisch samstags am Marktplatz zu sein, wo wir Bücher verschenken und mit Menschen ins Gespräch kommen. Es besteht auch die Möglichkeit, mit einem Info-

tisch an der Universität Köln und damit unter 60.000 Studenten präsent zu sein. Es gibt Pläne, Räumlichkeiten im hiesigen Bürgerschaftshaus zu mieten. Unsere Vorstellung ist, in unserem Stadtteil durch Filmabende, spezielle Themenabende, Puppenspiele, Musik- und andere Veranstaltungen Kinder wie Erwachsene zu erreichen. Ebenso brauchen wir Geschwister in der Mitarbeit,



Büchertischarbeit in Köln

die bereit und begabt sind, Kinder und Jugendliche zu betreuen und zu lehren.

Weitere Einzelheiten und Informationen bei:



*Karl & Donna Fähling
Braubachstr. 19
D-50829 Köln
Telefon (02 21) 50 35 42
101504.2730@compuserve.com*

E 12702 F
Postvertriebsstück
Entgelt bezahlt
Konferenz für
Gemeindegriindung e.V.
Am Wasser 8
36169 Rasdorf



„Dem aber, der über alles hinaus

zu tun vermag,

über die Maßen mehr, als wir erbitten

oder erdenken,

gemäß der Kraft, die in uns wirkt,

ihm sei die Herrlichkeit in der Gemeinde

und in Christus Jesus

auf alle Geschlechter hin

in alle Ewigkeit! Amen.